

zmk news

Februar 2026
Nr. 215

- 
- * Neues aus der Klinik für Zahnerhaltung,
Präventiv- und Kinderzahnmedizin
 - * Schulzahnklinik Bern
 - * Akkreditierung der zmk bern

VORANKÜNDIGUNG ANTRITTSVORLESUNG



**PD Dr. med. dent.
Manrique Fonseca**

**11. März 2026
ab 17.15 Uhr**

André Schroeder Auditorium

Titel des Vortrags:

**«Digital Workflows for Esthetic
and Functional Implant Reconstructions:
A Patient-Centered Approach»**

Die Antrittsvorlesung ist öffentlich und alle sind herzlich eingeladen.

Inhalt

Aktuell	2
Interna	3–4
Neues aus der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin	5–8
Erstaufnahme/Zahnärztlicher Notfalldienst	9
Schulzahnklinik Bern	10–11
Akkreditierung zmk bern	12–15
Paul Herren Award	16–17
Staatsreise 2025	18
Bachelorinformationstage	19
Gratulationen	20–21
Personelles	22
Betriebssicherheit	23
Eine Lehre als Dentalassistentin EFZ	24



Eindrucksvolles Morgenrot über den Berner Alpen.
Foto: Ines Badertscher

Impressum

Redaktion:

- Benedicta Gruber (bg), benedicta.gruber@unibe.ch
- Ursula Bircher (ub), ursula.bircher@unibe.ch
- Sandra Sahli (sw), sandra.sahli@unibe.ch

Adressänderungen

sind zu richten an sandra.sahli@unibe.ch

Layout: Ines Badertscher, ines.badertscher@unibe.ch

Druck: Länggass Druck AG Bern

Auflage: 1080 Exemplare

erscheint 6x jährlich

Redaktionsschluss

Beiträge für die zmk news sind bis 27. März 2026 bei Ines Badertscher abzugeben.

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2026.

Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit der Texte wurde die männliche oder die weibliche Form verwendet.



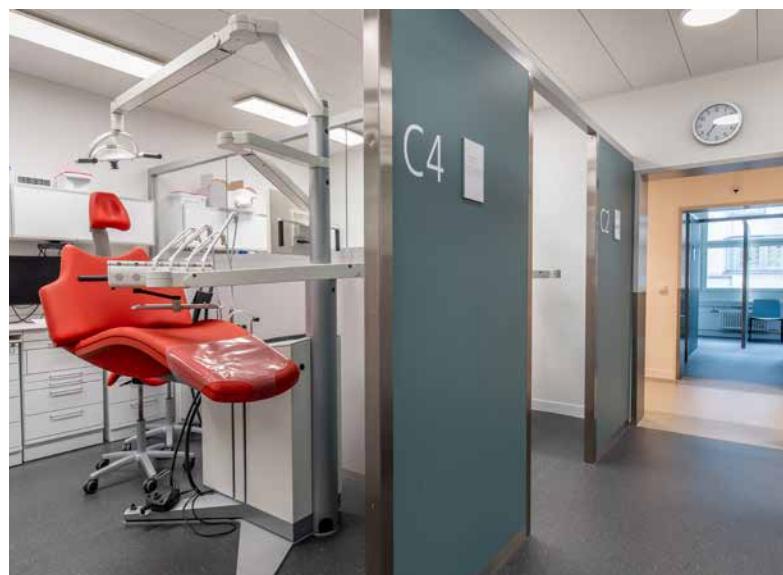
Das Schiff in voller Fahrt

Das Jahr 2025 war für die zmk bern eines der erfolgreichsten – nicht nur in der Lehre und Forschung, auch in der Dienstleistung wurden einige Meilensteine erreicht.

Die von den **zmk bern** ausgerichtete Masterfeier fand wiederum zum Beginn des neuen Studienjahres im Grossratsaal des Rathauses in Bern statt. Der Verwaltungsdirektor der Universität Bern, Markus Brönnimann, hielt eine humorvolle Laudatio für die 30 Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums sowie die 11 Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihre Weiterbildung zum Master of Advanced Studies (MAS) erfolgreich abschliessen konnten. Am gleichen Tag wurde die neue «Studklinik» in Betrieb genommen. Die Studentinnen und Studenten behandeln nun in voll digitalisierten, nach ergonomischen Prinzipien gestalteten Behandlungskojen. Diese sind voneinander abgetrennt, so dass viel mehr Privatsphäre gewährleistet ist. Die Akkreditierungskommission war ebenso sehr erfreut über die positiven Veränderungen der letzten sieben Jahre, so dass der nun mehr erteilten Neuakkreditierung keine grösseren Hürden im Wege standen. Vielmehr wurden die sehr positiven Energien innerhalb der **zmk bern** und das äusserst kollegiale und freundliche Miteinander ausdrücklich hervorgehoben.

Das quantitative Forschungsergebnis, d.h. die Anzahl der Originalarbeiten wie auch die Summe der sogenannten «Impactfactors» (IF) der Zeitschriften, in denen diese publiziert wurden, konnten nach den Rekordergebnissen der vergangenen drei Jahre auf einem sehr hohen Niveau verstetigt werden. Die Platzierungen in internationalen Forschungsevaluationen bestätigen die herausragenden Forschungsleistungen der letzten Jahre. Insbesondere der 4. Rang im «Shanghai Ranking» zeigt, dass die **zmk bern** weltweit und nachhaltig zu einem der führenden zahnmedizinischen Forschungsinstitute gehören.

Die Erlöse aus Patientenbehandlungen waren etwas geringer als im Rekordjahr 2024, gleichwohl auf ähnlich hohem Niveau wie zuvor. Die zum Jahreswechsel 2026 erfolgte Aufgabenübertragung des Schulzahnmedizinischen Dienstes der Stadt Bern (SZMD) unter dem neuen Namen «Schulzahnklinik Bern» (szk bern) wird uns weitere Möglichkeiten bieten, insbesondere auch Patienten für die studentische Ausbildung zu gewinnen. Für die Schulreihenuntersuchungen der Berner Kinder, beginnend mit dem Schuljahr 26/27, wurde ein voll ausgesattetes Zahnmobil angeschafft, das bereits im Rahmen der Ersten Schweizer Mundgesundheitsstudie (SMGS 1) schweizweit unterwegs ist. Die **zmk bern** vereinen somit nun sechs eigenständige Kliniken und sind an drei Standorten situiert, wenn man die Forschungslabore im sitem Insel mitzählt.



In der Studklinik sorgen neu voll digitalisierte und einzeln abgetrennte Behandlungskojen für mehr Privatsphäre der Patienten.

Die seit 2023 laufende Einführung des digitalen klinischen Informationssystems (KIS) für die gesamte **zmk bern** stellt hierbei ein Kernelement sowohl für die Lehre als auch die Dienstleistung dar. Dank des hervorragenden IT-Teams um Stefan Schindler konnte die szk bern bereits mit Übernahme in das KIS der **zmk bern** eingegliedert werden. Im Sommer 2026 werden alle sechs Kliniken auf das neue System vollends umgestellt sein. Ich danke der Projektleitung und allen «key-users» der Kliniken, wie auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Geduld in diesem sehr wichtigen Projekt.

Wir konnten uns auch wieder über einige akademische Beförderungen erfreuen und einen Kollegen sogar zum Ruf an eine andere Universität beglückwünschen. Dr. Ludovica Parisi (Kieferorthopädie, Labor für orale Molekularbiologie), Dr. Jean-Claude Imber (Parodontologie), Dr. Clemens Raabe (Oralchirurgie) sowie Dr. Manrique Fonseca und Dr. Pedro Molinero Mourelle (beide Rekonstruktive Zahnmedizin)

wurden zu Privatdozenten ernannt. Prof. Dr. Richard Wierichs (Zahnerhaltung) folgte dem Ruf auf die Professur und Direktion der Klinik für Zahnerhaltung und Parodontologie der Universität Bonn, Deutschland.

Ein weiteres Glanzlicht war wiederum das gemeinsame zmk-Grillfest. Es wurde diesmal von der «Rek Gero» organisiert und fand wie gewohnt im Innenhof der **zmk bern** statt. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten mit Musik der Kons-Band und unseres zmk-DJs bis in die Nacht.

Ich bin allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr dankbar, dass sie sich für den Erfolg unserer universitären Zahnklinik so hervorragend und mit Freude einbringen. Gemeinsam schauen wir auf ein hoffentlich weiteres erfolgreiches Jahr für die **zmk bern**. Ich bin mir sicher, dass wir auch die zukünftigen Herausforderungen und eventuell auftauchenden Untiefen gemeinsam meistern werden.

*Prof. Hendrik Meyer-Lückel
Geschäftsführender Direktor
Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin
Leiter Schulzahnklinik Bern (szk bern)*

Das Berner Fortbildungsprogramm

Das Ressort Fortbildung startet auch im 2026 mit einem spannenden und aktuellen Fortbildungsangebot mit hochstehenden, praxisnahen und interessanten Kursen in allen Bereichen der Zahnmedizin. Diese finden wiederum in unterschiedlichen Formaten wie Webinare, Ganz-, Halbtages- oder Abendkurse sowie interdisziplinären Veranstaltungen statt.

Wir freuen uns, wenn auch Sie ein für Sie interessantes Angebot finden und wir Sie bei dieser Gelegenheit an den **zmk bern** begrüssen dürfen.



Unser vielseitiges Fortbildungsprogramm
finden Sie unter

www.zmk.unibe.ch/fortbildung



Frontzahn-Infiltration bei Karies und Fluorose

Die Infiltration ist seit über 15 Jahren ein fester Bestandteil der Zahnerhaltung. Ursprünglich zur Kariesbehandlung im approximalen Seitenzahnbereich entwickelt, liegt das Anwendungsspektrum ebenso auf der ästhetischen Versorgung. Häufige Indikationen sind die Maskierung von initialen Läsionen nach festsitzender kieferorthopädischer Therapie, Fluorose oder entwicklungsbedingten Schmelzdefekten. Das Bedürfnis nach einer substanzschonenden, zugleich effektiven ästhetischen Therapie ist gross – zumal länger etablierte Verfahren wie Bleaching sowie Mikroabrasion oder Kompositrestaurationen nicht immer erfolgreich bzw. zahnschonend sind. Die Infiltration bietet hier eine Möglichkeit, demineralisierte Schmelzareale farblich an die gesunde Umgebung anzulegen, ohne die Zahnstruktur wesentlich zu beeinträchtigen.

Es folgen die Grundlagen der ästhetischen Infiltration bei Karies und Fluorose. Anhand von Fallbeispielen werden praxisrelevante Empfehlungen zur Indikationsstellung, Durchführung und Kombination mit ergänzenden Massnahmen wie Bleaching aufgezeigt.

Hintergrund und Wirkprinzip der Infiltration im Frontzahngebiet

Ästhetisch beeinträchtigende Schmelzveränderungen an den vestibulären Flächen der Frontzähne treten bei Jugendlichen häufig auf und können verschiedene Ursachen haben.

All diesen Veränderungen ist gemeinsam, dass sie durch Unterschiede in der Schmelzstruktur und -transparenz sichtbar werden. Die betroffenen defekten Zonen absorbieren das Licht mehr und reflektieren es meist weniger als intakter Schmelz, was zu einer weisslich-opaken Wahrnehmung dieser Areale führt. Diese können durch Farbstoffeinlagerung – bei Karies meist sekundär, sonst primär – gelblich-bräunliche Verfärbungen aufweisen. Durch non-invasive Interventionen kann zwar die oberflächliche Remineralisation gefördert werden, das ästhetische Erscheinungsbild wird jedoch meist nur begrenzt positiv verändert.

Mit der Infiltration steht eine Technik zur Verfügung, die ursprünglich zur Arretierung von approximaler Karies entwickelt wurde. Der Infiltrant – ein niedrigviskoser, licht-härtender Kunststoff – kann jedoch nicht nur das Fortschreiten der Demineralisation stoppen (Abb. 1), sondern auch den optischen Unterschied zwischen Läsion und Umgebungsschmelz reduzieren. Durch das Einbringen des Materials in die mikroporöse Schmelzstruktur wird der Brechungsindex der Läsion dem des gesunden Schmelzes angenähert. Die Veränderungen werden sichtbar abgeschwächt oder sogar vollständig maskiert.

Besonders geeignet ist die Infiltration zur Behandlung von:

- Initial kariösen Läsionen mit oder ohne kleiner Kavitäten (oftmals nach Behandlung mit festsitzenden kieferorthopädischen Apparaturen) (Abb. 1,2)
- milder bis moderater Fluorose (Abb. 3)

Grenzen bestehen bei (mikro-)kavitierten Läsionen, ausgeprägten Strukturdefekten oder sehr dunklen Verfärbungen.

Bei Hypomineralisationen aufgrund von Trauma (Turner-Zähne) oder Molaren-Inzisiven-Hypomineralisationen (MIH) ist die Vorhersehbarkeit des Behandlungsergebnisses ungewiss. Der Grund liegt in strukturellen Unterschieden in den veränderten Schmelzarealen, wie der z.T. erhöhten Läsionstiefe, dickerer Oberflächenschichten oder einem erhöhten Anteil der nur wenig mineralisierten organischen Matrix. Dies hat eine komplexere Indikationsstellung und die Notwendigkeit von individualisierten Behandlungsprotokollen zur Folge.

Klinisches Vorgehen

Da es sich zumeist um eine rein ästhetische Behandlung handelt, sollte sehr gut abgewogen werden, ab welchem Lebensalter hiermit begonnen wird. Auch wenn bei den Eltern oftmals der Wunsch nach schneller Abhilfe besteht, scheint ein Abwarten bis zu einem Lebensalter, indem der Jugendliche eine selbstbestimmte Entscheidung treffen und für ggf. längere Sitzungen eine gute Mitarbeit zeigen kann, ratsam. Keinesfalls sollte aus unserer Sicht bei gerade durchgebrochenen Oberkieferfrontzähnen umgehend gehandelt werden. Die Infiltration vestibulärer Schmelzveränderungen folgt einem strukturierten klinischen Ablauf, der sich gut in den Praxisalltag integrieren lässt. Im Gegensatz zur approximalen Kariesinfiltration ist bei der ästhetischen Anwendung gleichwohl eine individuellere Herangehensweise erforderlich.

Diagnostik und Indikationsstellung

Die Diagnose ästhetisch relevanter Veränderungen wird mittels visuell-taktiler Beurteilung durchgeführt. Die Bestimmung der Ätiologie und des Kavitationsgrads anhand klinischer Merkmale ist von zentraler Bedeutung. Hilfsmittel wie Diagnodent oder die quantifizierbare lichtinduzierte Fluoreszenz (QLF) können zwar vor allem kariöse Läsionen bewerten, deren diagnostischer Mehrwert ist jedoch eher gering.



Abb. 1: Behandlung post-orthodontisch bedingter initialkariöser Läsionen an den Zähnen 13–23.
A: Ausgangssituation nach Abbruch der kieferorthopädischen Therapie.
B: Situation nach Infiltration der Zähne 13–22. Zahn 14 blieb aus Kostengründen auf Wunsch des Patienten unbehandelt.
C: Verlauf nach einem Jahr: Die Mundhygiene des Patienten war weiterhin ungenügend. Nur der nicht infiltrierte Zahn 14 zeigte eine fortschreitende Demineralisation inklusive Kavitation. (Behandlerin: Dr. Tiziana Hug)

Bereits bei der Erstuntersuchung sollten auffällige Schmelzveränderungen fotografisch dokumentiert werden. Eine gute Ausleuchtung, sowie saubere und trockene Verhältnisse sind essenziell, da Läsionen im feuchten Zustand oft weniger auffällig erscheinen.

Weitere standardisierte Fotografien dienen bei Bedarf zur erleichterten Kommunikation und zur Objektivierung von Verlaufskontrollen.

Aufklärung und Durchführung

Die Patientenerwartung sollte realistisch besprochen werden: Eine vollständige Maskierung ist möglich, aber nicht in jedem Fall garantiert. Besonders wichtig ist der Hinweis auf die Minimalinvasivität der Methode sowie auf die Möglichkeit einer weiteren invasiveren Korrektur, falls einzelne Bereiche unzufriedenstellend erscheinen (Abb. 4).

Nach Einwilligung erfolgt die Infiltration gemäss Schema (Abb. 5): Folgende Punkte sind im Speziellen zu beachten:

- Bei bräunlichen Verfärbungen wie bei inaktiver Karies oder fluorotischen Veränderungen kann eine Bleaching-Behandlung nach dem letzten Ätzvorgang und vor der Infiltrationsapplikation erfolgen. Es ist wichtig, dass die Läsionen vor dem Auftragen des Infiltranten wirklich weiß sind. Die Kombination von Bleaching und Infiltration ist auch weiterhin Gegenstand von wissenschaftlichen Studien.
- Darüber hinaus scheint es ratsam, die Infiltrationszeit zu verlängern – es werden bis zu 20 Minuten berichtet – um ein optimales ästhetisches Ergebnis zu erzielen. In jedem Fall muss während der Applikation des Infiltranten darauf geachtet werden, dass keine vorzeitige Aushärtung durch Licht stattfinden kann (OP-Lampe/Tageslicht).
- Auch das gelegentliche «Bewegen» des oberflächlichen Infiltrationskunststoffes scheint während der Eindringphase sinnvoll, um Luftblaschen aus der Läsion herauszubekommen.

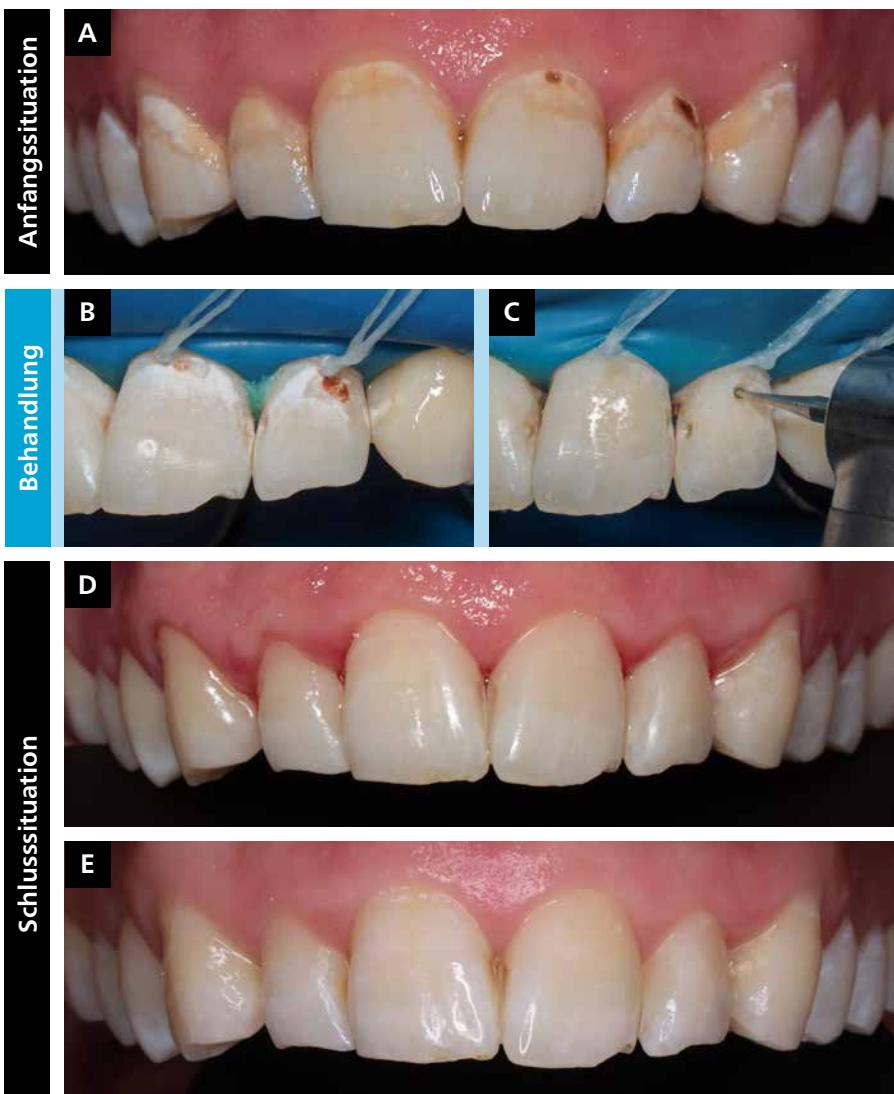


Abb. 2: Ästhetische Behandlung eines Jugendlichen mit vorausgehendem Cannabiskonsum, initial schlechter Mundhygiene und multiplen kariösen Läsionen. Nach erfolgreicher Mundhygiene-Optimierung und Kariessanierung erfolgte die ästhetische Versorgung der Oberkieferfront.
A: Ausgangssituation.
B: Wiederbefeuchtungstest: Gute Maskierung an Zahn 22 distal, unzureichender Effekt an Zahn 23 labial.
C: Defektorientierte Exkavation der kavitierten Bereiche an Zahn 22.
D: Abschliessende Situation.
E: Verlauf nach zwei Jahren.
(Behandler: Dr. Thierry Werren)

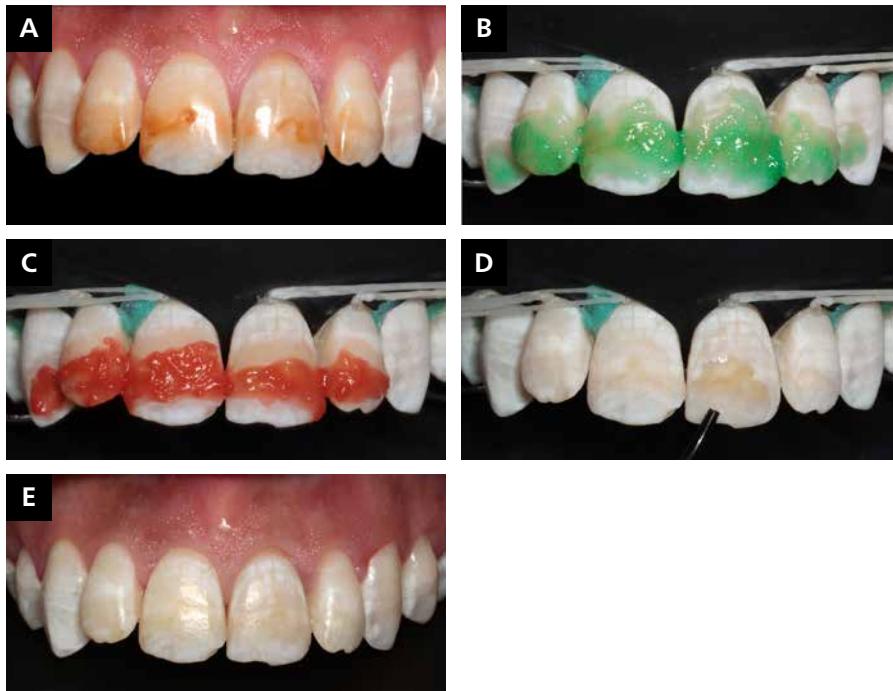


Abb. 3: Behandlung eines Jugendlichen mit mittlerer Fluorose und bräunlicher Verfärbung sowie kleiner zentraler Kavitation an Zahn 11.

A: Ausgangssituation.

B: Viermalige Applikation des Salzsäuregels.

C: Dreimaliges Bleaching für jeweils 20 Minuten mit 35 % H₂O₂.

D: Nach jeder Salzsäure- und Bleaching-Applikation wurde ein Wiederbefeuertungstest durchgeführt, um das voraussichtliche Ergebnis zu beurteilen.

E: Verlauf nach anderthalb Jahren.

(Behandler: Dr. Thierry Werren)

– Kleine Schmelzkavitäten können nach abgeschlossener Infiltration und vor der Politur ohne weitere Konditionierung direkt gefüllt werden. Läsionen im Dentin sollten jedoch nach der Infiltration exkaviert und wie gewöhnlich mit der Adhäsivtechnik versorgt werden (Abb. 2).

Kontrolle

Eine erste Kontrolle sollte nach 1–2 Wochen erfolgen, ggf. können einzelne Bereiche, die unzufriedenstellend maskiert sind mit dem Bohrer leicht reduziert werden, um hiernach eine tiefere Infiltration zu erreichen. Falls es hierbei zu Niveauunterschieden zur Umgebung kommt, kann man etwas Komposit ergänzen.

Wissenschaftliche Evidenz und Erfahrungen

Karies

Initialkariöse Läsionen nach kieferorthopädischer Behandlung zählen zu den am besten untersuchten Indikationen für die Infiltration aus ästhetischen Gründen. Mehrere randomisierte klinische Studien und systematische Übersichtsarbeiten belegen, dass die Infiltration im Vergleich zu intensiver Mundhygiene oder verstärkter Fluoridierung eine signifikant bessere ästhetische Verbesserung erzielt. Die Maskierungseffekte sind in der Regel sofort sichtbar und über lange Zeit stabil. Zwei randomisierte kontrollierte Studien mit einer Nachbeobachtungs-dauer von 3,8 respektive 6 Jahren dokumentierten einen anhaltenden ästhetischen Effekt.

Der Erfolg der Maskierung hängt massgeblich von der Läsionsausprägung und dem Zeitpunkt der Behandlung ab – je kürzer die Zeitspanne nach der Entfernung der Brackets, desto besser scheint der ästhetische Effekt. Die Infiltration von frisch entstandenen initialkariösen Läsionen während kieferorthopädischer Behandlung zeigt im Gegensatz zur Fluoridierung eine effiziente und signifikante Maskierung der betroffenen Areale.

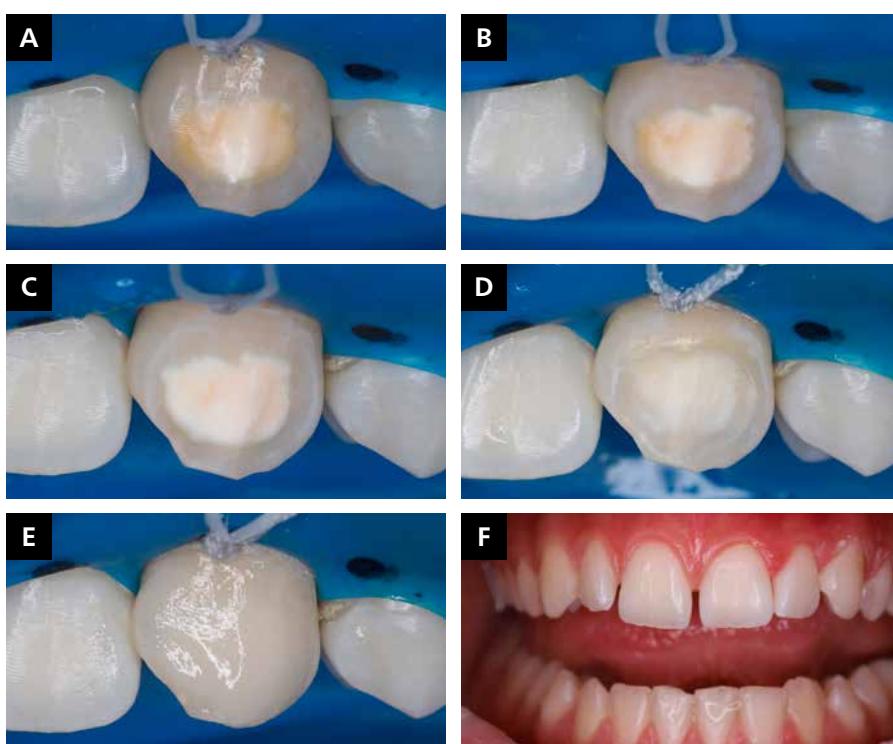


Abb. 4: Behandlung von Zahn 23 nach dokumentiertem Trauma in der Kindheit.

A: Ausgangssituation.

B: Nach dreimaliger Applikation sind noch Verfärbungen sichtbar.

C: Auch nach wiederholtem Bleichen zeigen sich noch leichte Verfärbungen.

D: Defektorientierte Mikroabrasion bis zur gewünschten Schichtdicke für eine Füllung mit anschliessender Infiltration, Ansicht aus zwei verschiedenen Winkeln.

E: Kompositfüllung.

F: Abschliessende Situation mit ästhetisch zufriedenstellendem Ergebnis.

(Behandler: Dr. Thierry Werren)

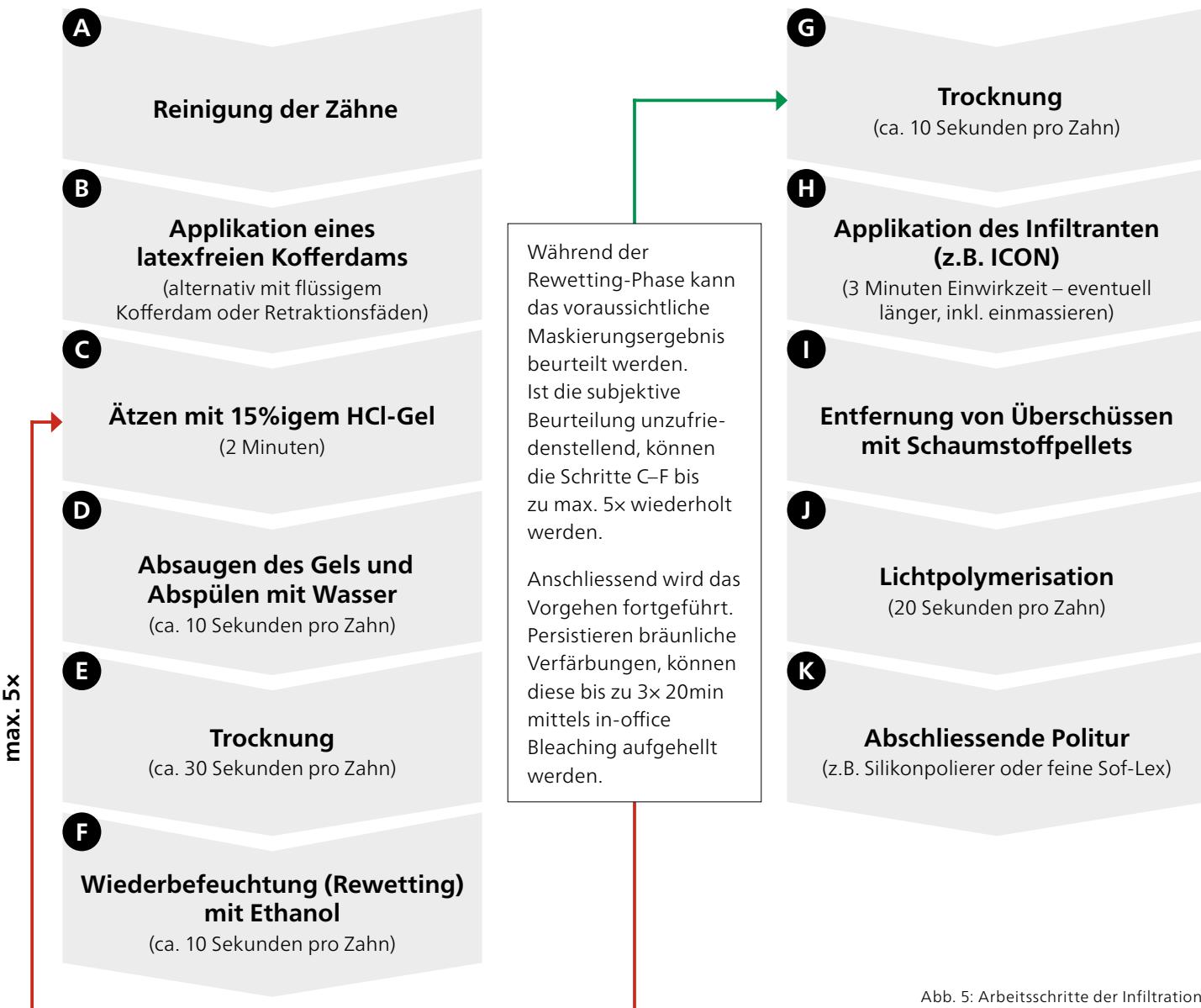


Abb. 5: Arbeitsschritte der Infiltration.

Fluorose

Insbesondere leichte bis moderate Fluorose scheint gut maskierbar. Bräunliche Veränderungen bedürfen zumeist einer Kombination von Infiltration und Bleaching. Eine Metaanalyse ergab, dass bei weisslicher Fluorose Bleaching vor der Infiltration keinen signifikant besseren Maskierungseffekt erbrachte als die Infiltration allein. Des Weiteren war im direkten Vergleich die Infiltration aber deutlich wirksamer als Bleaching allein. Bei bräunlichen verfärbten Arealen hingegen kann eine Bleaching-Behandlung direkt nach dem letzten Ätzvorgang und vor der Infiltrationsapplikation erfolgen.

Fazit für die Praxis

Die Infiltration mit niedrigviskösem Kunststoff bietet eine mikro-invasive Möglichkeit zur ästhetischen Verbesserung opaker oder verfärbter Schmelzveränderungen unterschiedlicher Genese. Die beste Evidenz liegt für postorthodontische White-Spot-Läsionen vor, gefolgt von leichter bis moderater Fluorose. Auch bei MIH oder posttraumatischen Hypomineralisationen kann die Infiltration eine visuelle Verbesserung bewirken, wenngleich hier die Studienlage bislang begrenzt ist. Weissliche und oberflächliche Veränderungen des Schmelzes können mit dem Standardprotokoll (1–3x Ätzen

und 3 Minuten Infiltrieren) zumeist maskiert werden. Ist beim Rewetting-Test das voraussichtliche Behandlungsresultat noch nicht zufriedenstellend, kann ausnahmsweise auch bis zu 5x geätzt werden. Auch eine Applikation des Infiltranten bis zu 20 Minuten scheint hilfreich. Wenn bräunliche Läsionen vorliegen, sollte das Protokoll mit Bleaching während der ICON-Behandlung ergänzt werden. Insgesamt stellt die Infiltration eine wertvolle Erweiterung im Spektrum ästhetischer Therapien dar.

Thierry Werren, Richard Wierichs und Hendrik Meyer-Lückel

Reorganisation der Erstaufnahme und des zahnärztlichen Notfalldienstes

Seit dem 19. Januar 2026 haben die **zmk bern** die Erstaufnahme und den zahnärztlichen Notfalldienst grundlegend neu strukturiert. Die Änderungen bringen wesentliche Verbesserungen sowohl für die studentische Ausbildung als auch für das Dienstleistungsangebot der **zmk bern**.

Synoptische Poliklinik

Ein zentraler Aspekt der Neuordnung ist die systematische Einbindung von Studentinnen und Studenten in die Notfallversorgung, wie auch in prothetische Reparaturmassnahmen. Hierdurch wird eine wichtige Lücke in der Ausbildung geschlossen. Der im Akkreditierungsbericht identifizierte Bedarf hinsichtlich der Notfallkompetenzen wird dadurch adressiert. Die Studentinnen und Studenten sammeln zukünftig vermehrt praktische Erfahrungen in der Erst-einschätzung und interdisziplinären Notfallversorgung – eine Kompetenz, die für ihre spätere Tätigkeit unverzichtbar ist.

Verbessertes Dienstleistungsangebot

Die Etablierung in der frisch renovierten Studioklinik (Etage B) ermöglicht eine effiziente Arbeitsweise mit zwei fix zugeteilten und einer dritten Dentaleinheit auf Abruf. Für Patientinnen und Patienten bedeutet die Neuordnung eine deutliche Verbesserung der Zugänglichkeit. Die Erstaufnahme steht nun den ganzen Vormittag interdisziplinär zur Verfügung. Alle Notfälle und Neuaufnahmen werden am selben Tag aufgenommen, Schmerzbehandlungen ggf. durchgeführt und für eine Weiterbehandlung eingeteilt. Am Nachmittag werden Neupatientinnen und -patienten sowie Notfälle, wie seit mehreren Jahren üblich, in der Zahnerhaltung aufgenommen und triagiert (Erwachsene auf Etage E, Kinder auf Etage C).

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zahnerhaltung übernimmt die grundsätzliche Organisation und zieht im Bedarfsfall die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Kliniken dazu. Somit steht den Patientinnen und Patienten ein interdisziplinäres Team aus Zahnerhaltung, Oralchirurgie, Rekonstruktiver Zahnmedizin und Parodontologie stets bereit, um sie fachspezifisch korrekt und zielgerichtet zu beraten und ggf. zu versorgen. Die Kieferorthopädie kann im gegebenen Fall auch konsultiert werden.

Fazit

Mit der Reorganisation der Erstaufnahme und des Notfalldienstes stärken die **zmk bern** sowohl die Qualität der studentischen Ausbildung als auch die Patientenversorgung. Die ersten Wochen zeigen, dass das neue Konzept gut funktioniert und von allen Beteiligten positiv aufgenommen wird. Damit setzen wir ein wichtiges Signal für eine moderne, patientenorientierte und lehrreiche Notfallversorgung.



Patientinnen und Patienten melden sich für die Erstaufnahme oder den Notfalldienst am Empfang im Eingangsbereich.



Erstaufnahme/Notfalldienst

Ohne Termin:

Montag bis Freitag, jeweils von 07.45–11.45 Uhr

Nur telefonisch:

Montag bis Freitag, jeweils von 13.00–16.45 Uhr

Ausserhalb der oben genannten Öffnungszeiten wählen Sie bei Notfällen bitte die Nummer:

Telefon 031 529 60 60

(externer Notfallzahnarzt nach 17.00 Uhr)

Zahnmedizinische Kliniken der Universität Bern

Freiburgstrasse 7, 3010 Bern, T +41 31 684 06 00

zentrale.dienste.zmk@unibe.ch

zmk.unibe.ch

Start der Schulzahnklinik Bern – eine neue Ära in der Schulzahnmedizin der Stadt Bern

Am 5. Januar 2026 war es so weit: Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern (zmk bern) übernahmen offiziell die Aufgaben des Schulzahnmedizinischen Dienstes der Stadt Bern. Unter dem neuen Namen «Schulzahnklinik Bern» (szk bern) startete eine neue Ära in der Stadtberner Schulzahnmedizin – mit bewährten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, modernen Strukturen und einem erweiterten Angebot für Kinder und Familien.

Gelungener Start dank engagierter Vorbereitung

Die intensive Vorbereitung der vergangenen Monate hatte sich gelohnt: Die Systemumstellung auf das klinische Informationssystem (Highdent plus, Thepla) verlief nahezu reibungslos, und bereits am ersten Dienstagnachmittag konnten die ersten Patientinnen und Patienten in 2026 behandelt werden.

Besonders möchte ich Stefan Schindler und seinem IT-Team danken, die mit ihrem speditiven und zuverlässigen Engagement die technische Basis für den erfolgreichen Start legten. Oberärztin Dr. Tiziana Hug, die zugleich meine Stellvertretung in der **szk bern** ist, hatte gemeinsam mit ihrem Team ein umfassendes Schulungsprogramm für alle Bereiche vorbereitet. Um einen optimalen Start zu gewährleisten, unterstützten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Zahnerhaltung sowie der Kieferorthopädie das Team in Bümpliz während der ersten beiden Wochen.

Bewährtes wird fortgeführt – Neues kommt hinzu

Die **szk bern** führt ihre Tätigkeit am etablierten Standort an der Frankenstrasse 1 in Bümpliz fort. Die kürzlich renovierten Räumlichkeiten bieten optimale Bedingungen für die zahnmedizinische Versorgung. Die bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des städtischen Schulzahnmedizinischen Dienstes arbeiten zu gleichwertigen Bedingungen in der **szk bern** weiter – Kontinuität, die gerade für die jungen Patientinnen und Patienten wichtig ist.

Die Kernaufgaben bleiben bestehen: Jährliche Reihenuntersuchungen sowie regelmässige vorbeugende Massnahmen durch die Schulzahnpflegeinstrukturinnen gehören ebenso zum Angebot wie die kostengünstige zahnärztliche Behandlung in den Räumlichkeiten der **szk bern**.

Frühberatung in den zmk bern ab Februar 2026

Ein besonderes Highlight ist die reorganisierte Frühberatung für 3- bis 4-jährige Kinder, die nun in den Räumen der **zmk bern** an der Freiburgstrasse 7 stattfindet. Dieses innovative Angebot richtet sich an Stadtberner Kinder, die demnächst in den Kindergarten kommen, und deren Erziehungsberechtigte.



Die Schulzahnklinik Bern an der Frankenstrasse 1 in Bümpliz.



Bei der Frühberatung erhalten Eltern und Kinder hilfreiche, praktische Tipps zur Zahngesundheit in spielerischer Atmosphäre. Studentinnen und Studenten der Zahnmedizin kurz vor Abschluss ihres fünfjährigen Studiums führen die Beratungen durch – fachlich begleitet von erfahrenen Zahnärztinnen und Zahnärzten der **zmk bern**. Nach einem kurzen Film im André Schroeder Auditorium folgt eine ca. 10- bis 15-minütige spielerische Untersuchung in den studentischen Behandlungskojen. Der Fokus liegt dabei auf dem stressfreien Kennenlernen des Zahnarztbesuchs.

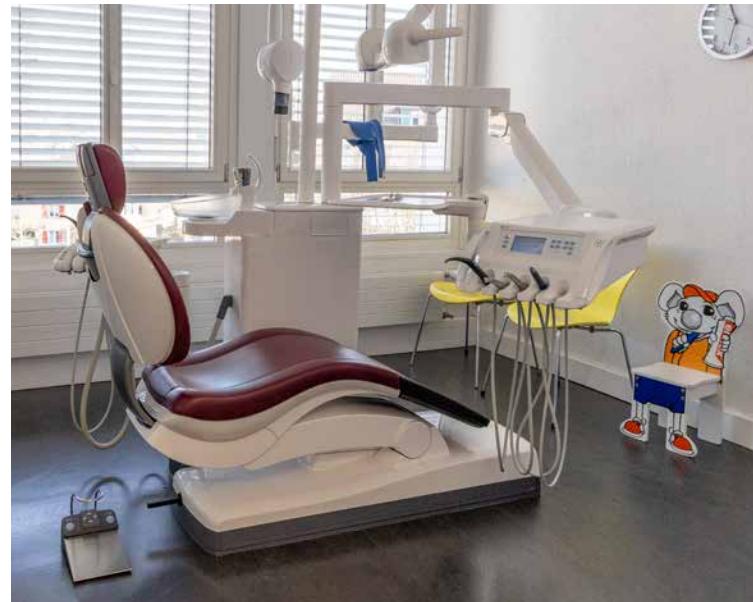
Weitere Neuerungen, wie die Schulreihenuntersuchungen mit dem «Zahnmobil Bern» direkt an den Schulstandorten, werden ab dem Schuljahr 2026/27 folgen.

Chancen für alle Beteiligten

Die Aufgabenübertragung bedeutet für alle eine Win-Win-Situation: Die Stadt Bern kann ab 2027 jährlich rund 800'000 Franken einsparen, ohne dass Leistungen oder Arbeitsplätze abgebaut werden. Die **zmk bern** ihrerseits bauen die Lehre, Forschung und Dienstleistung in der Kinderzahnmedizin und Kieferorthopädie aus und haben die Chance, sich zu einem der schweizweit bedeutendsten Zentren für Kinderzahnmedizin weiter zu entwickeln.

Wir freuen uns sehr auf diese spannende neue Aufgabe und sind zuversichtlich, dass wir gemeinsam eine qualitativ hochstehende und positiv wahrgenommene Schulzahnklinik Bern gestalten werden.

*Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel
Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin
Ressortleiter Schulzahnklinik Bern
Geschäftsführender Direktor der zmk bern*



Blick in ein Behandlungszimmer sowie den Wartebereich der szk bern.

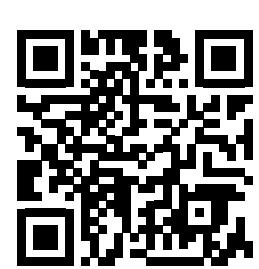


szk bern
Schulzahnklinik Bern

Frankenstrasse 1, CH-3018 Bern, Telefon +41 31 684 07 00
www.szk.zmk.unibe.ch

Öffnungszeiten

Montag–Freitag, 08.00–12.00 und 12.45–16.45 Uhr



u^b

UNIVERSITÄT
BERN

zmk bern
Zahnmedizinische Kliniken
der Universität Bern

Erfolgreiche Akkreditierung: Ein Meilenstein für die Zahnmedizin an der Universität Bern

Die offizielle Bestätigung ist da – unser Studiengang ist akkreditiert!

Bern, 16. Dezember 2025 – Ein besonderer Tag für die **zmk bern**: Der Schweizerische Akkreditierungsrat hat unseren Studiengang Zahnmedizin offiziell akkreditiert. Was auf den ersten Blick wie ein formaler Verwaltungsakt aussieht, ist in Wirklichkeit das Ergebnis eines anspruchsvollen, vielschichtigen Prozesses, der über mehr als eineinhalb Jahre andauerte und alle Ebenen unserer Ausbildungsstätte einbezog. Diese Akkreditierung ist weit mehr als eine administrative Bestätigung – sie ist das Resultat intensiver Arbeit, kritischer Selbstreflexion und des unermüdlichen Engagements zahlreicher Menschen, die gemeinsam bewiesen haben, dass die **zmk bern** exzellente zahnmedizinische Ausbildung auf höchstem Niveau bietet.

Was bedeutet Akkreditierung eigentlich?

Die Akkreditierung von Studiengängen in den universitären Medizinalberufen ist in der Schweiz keine freiwillige Übung, sondern ein komplexes, gesetzlich verankertes Qualitäts-sicherungsverfahren von erheblicher Tragweite. Die rechtliche Grundlage bilden zwei zentrale Gesetze: das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) sowie das Medizinalberufegesetz (MedBG). Diese Doppelstruktur ist kein Zufall – sie stellt sicher, dass Zahnmedizinstudien-gänge nicht nur allgemeine akademische Standards erfüllen, sondern auch die spezifischen, anspruchsvollen Anforderungen der Medizinalberufe.

Das Besondere an der Akkreditierung nach HFKG und MedBG liegt in ihrer Ganzheitlichkeit. Es geht nicht nur darum, ob Studenten und Studentinnen Prüfungen bestehen oder Credit Points sammeln. Vielmehr wird der gesamte Studiengang als System erfasst – von den übergeordneten Ausbildungszügen über die Konzeption und Strukturierung des Curriculums bis hin zur konkreten Umsetzung in der Lehre und den Mechanismen der Qualitätssicherung. Das MedBG definiert dabei klar und eindeutig: Unsere Absolventinnen und Absolventen müssen nach ihrem fünfjährigen Studium die Gesamtheit der gesetzlich festgelegten Ziele erreichen und zur Weiterbildung befähigt sein.

Diese gesetzlichen Vorgaben werden im Lernzielkatalog «Zahnmedizin Schweiz» konkretisiert, einem Konsensdokument, das die vier universitären Zahnmedizinischen Zentren der Universitäten Basel, Bern, Genf und Zürich gemeinsam erarbeitet haben. Dieser Katalog ist weit mehr als eine Liste von Lernzielen – er ist das verbindliche Fundament für die

Ausbildung, die Akkreditierung und die eidgenössische Prüfung. Er definiert präzise, welche Kompetenzen Studierende in Theorie und Praxis erreichen müssen, und ordnet diesen Kompetenzen abgestufte Niveaus zu. Diese Systematik gewährleistet einheitliche Qualitätsstandards in der gesamten Schweizer Zahnmedizinausbildung und macht die Ausbildung zwischen den Standorten vergleichbar.

Kurzum: Akkreditierung bedeutet, dass wir systematisch nachweisen, dass wir kompetente, wissenschaftlich fundiert ausgebildete und zur selbstständigen Berufsausübung befähigte Zahnärztinnen und Zahnärzte ausbilden, die den komplexen Anforderungen der modernen Zahnmedizin gewachsen sind. Die Akkreditierung unseres Studiengangs stellt sicher, dass wir unsere Studierenden optimal auf diese eidgenössische Prüfung vorbereiten und dass unser Curriculum die gesetzlich geforderten Kompetenzen vollständig abdeckt. Die Ergebnisse unserer Studierenden an der eidgenössischen Prüfung werden systematisch evaluiert und fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Studiengangs ein.

Eine Reise mit vielen Stationen und komplexen Anforderungen

Der Weg zur Akkreditierung begann am 5. August 2024 mit der offiziellen Einreichung unseres Gesuchs bei der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitäts-sicherung (AAQ). Was folgte, war ein strukturierter, aber ausserordentlich anspruchsvoller Prozess, der jede Facette unserer Ausbildungstätigkeit unter die Lupe nahm.

Phase 1: Die Selbstbeurteilung – ein Mammutwerk der Selbstreflexion

Die Selbstbeurteilung war weit mehr als das Ausfüllen eines Fragebogens. Über viele Monate hinweg haben wir als Studiengang unsere gesamte Arbeit systematisch analysiert, dokumentiert und kritisch hinterfragt. Jeder Aspekt unserer Ausbildung – von den übergeordneten Lernzielen über die einzelnen Kurskonzepte bis zur Qualitätssicherung – wurde detailliert dargestellt und auf Herz und Nieren geprüft. Das Ergebnis dieses intensiven Prozesses war ein umfassender Selbstbeurteilungsbericht von 66 Seiten, ergänzt durch 64 Anhänge, der am 4. April 2025 eingereicht wurde.

Dieser Bericht ist kein gewöhnliches Dokument. Er folgt einer klaren Struktur, die sich an den vier zentralen Bereichen der Qualitätsstandards orientiert und insgesamt 16 Standards abdeckt.

Im ersten Bereich, den Ausbildungszielen, mussten wir darlegen, dass unser Studiengang klare, national und international abgestimmte Ziele verfolgt, die mit dem schweizerischen Lernzielkatalog und den europäischen Anforderungen übereinstimmen. Wir zeigten auf, wie sich unsere Ausbildungsziele an den Vorgaben des MedBG orientieren und gleichzeitig die spezifischen Besonderheiten der Berner Ausbildung widerspiegeln. Ein Beispiel für die Konkretheit dieser Standards: Nach Standard 1.03 müssen Absolventinnen und Absolventen über berufsspezifische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen, die von der Diagnostik und Behandlungsplanung über therapeutische Interventionen bis hin zur interdisziplinären Zusammenarbeit und zur Kommunikation mit Patientinnen und Patienten reichen.

Der zweite Bereich zur Konzeption, Architektur und Strukturierung des Studiengangs erwies sich als besonders umfangreich. Er umfasst die Standards 2.01 bis 2.08 und verlangte eine detaillierte Dokumentation, wie unser Curriculum aufgebaut ist und wie die verschiedenen Lernziele systematisch erreicht werden. Standard 2.02 beispielsweise fordert, dass Absolventinnen und Absolventen über wissenschaftliche Grundlagen für vorbeugende, diagnostische, therapeutische, palliative und rehabilitative Massnahmen verfügen müssen. Sie müssen die Grundsätze wissenschaftlicher Forschung verstehen, gesundheitserhaltende Einflüsse erkennen können und zur interprofessionellen Zusammenarbeit befähigt sein. Für jeden dieser Aspekte mussten wir nachweisen, wo und wie diese Kompetenzen im Curriculum vermittelt werden, welche Lehrveranstaltungen dazu beitragen und wie der Kompetenzerwerb überprüft wird.

Im dritten Bereich zur Umsetzung prüften die Standards 3.01 bis 3.04, ob unser Studiengang regelmässig durch-



Das Akkreditierungszertifikat – die offizielle Bestätigung, dass wir in Bern exzellente zahnmedizinische Ausbildung bieten.

geführt wird, ob angemessene Ressourcen vorhanden sind, ob Dozierende über entsprechende fachliche und didaktische Qualifikationen verfügen und ob die Räumlichkeiten und die Infrastruktur den Anforderungen entsprechen. Hier mussten wir die Organisationsstruktur der **zmk bern** darlegen, Personalressourcen dokumentieren, die Qualifikationen des Lehrkörpers nachweisen und die Ausstattung unserer Kliniken und Unterrichtsräume beschreiben.

Der vierte Bereich zur Qualitätssicherung schliesslich nahm mit den Standards 4.01 und 4.02 unsere Mechanismen zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung in den Blick. Wie werden relevante Interessengruppen, insbesondere Studentinnen und Studenten, einbezogen? Wie ist der Studiengang in das universitäre Qualitätssicherungssystem eingebunden? Wie werden Rückmeldungen systematisch erfasst, ausgewertet und in Massnahmen zur Weiterentwicklung überführt?

Zu jedem Standard mussten wir nicht nur beschreiben, was wir tun, sondern auch belegen, warum wir es tun, welche Evidenz für die Wirksamkeit spricht und wo wir Entwicklungspotential sehen. Die 64 Anhänge umfassten dabei unter anderem Studienordnungen, Modulbeschreibungen, Stundenpläne, Prüfungsreglemente, Evaluationsberichte, Statistiken zu Studierendenzahlen und Erfolgsquoten, Organigramme, Ressourcenübersichten und vieles mehr. Dieser Selbstbeurteilungsprozess war eine Herkulesaufgabe, die nur durch das koordinierte Zusammenwirken aller Kliniken, der Dozentinnen und Dozenten, der Studiengangsleitung und den zentralen Diensten zu bewältigen war.

Phase 2: Die Vor-Ort-Visite – zwei intensive Tage unter der Lupe

Am 8. und 9. Mai 2025 wurde es konkret: Eine vierköpfige Gutachtergruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Katja Nelson (Studiendekanin Zahnmedizin, Universität Freiburg) besuchte die **zmk bern** für zwei ausserordentlich intensive Tage. Die Zusammensetzung der Gutachtergruppe spiegelte die verschiedenen Perspektiven wider, die für eine fundierte Beurteilung erforderlich sind: Neben Prof. Dr. Nelson gehörten Prof. Dr. Susanne Gerhardt-Szép von der Goethe Universität Frankfurt (Expertin für Zahnerhaltung und medizinische Ausbildung), Prof. Dr. Dr. Bernd Stadlinger von der Universität Zürich (Experte für Oralchirurgie) und Livia Lyrer, Zahnmedizinstudentin an der Universität Zürich, zur Gruppe.

Das Programm der beiden Tage war straff getaktet. Nach einer zweistündigen internen Vorbesprechung der Gutachtergruppe und der AAQ folgten strukturierte Gespräche mit nahezu allen Anspruchsgruppen des Studiengangs. Am ersten Tag sprachen die Gutachterinnen und Gutachter zunächst mit den Verantwortlichen des Studiengangs – den fünf Klinikdirektoren und der Präsidentin der Prüfungskommission. Anschliessend trafen sie die stellvertretende Dekanin der Medizinischen Fakultät und den geschäftsführenden Direktor der **zmk bern**. Am Nachmittag folgten Gespräche mit neun Zahnmedizinstudentinnen und -studenten aus dem dritten, vierten und fünften Studienjahr, danach mit sechs Dozierenden und Angehörigen des Mittelbaus, und schliesslich mit dem administrativen und technischen Personal sowie der Verantwortlichen für Qualitätssicherung.

Die Gutachtergruppe wollte verstehen, wie die Ausbildung aus verschiedenen Blickwinkeln erlebt wird, wo Stärken liegen und wo Herausforderungen bestehen. Die Studentinnen und Studenten wurden zu ihren Erfahrungen mit dem Curriculum, zur Betreuungssituation, zu Prüfungsformaten und Feedback-Mechanismen befragt. Die Dozierenden erläuterten ihre didaktischen Konzepte, die Abstimmung zwischen den Kliniken und die Herausforderungen der Lehre neben der klinischen Tätigkeit. Das administrative und

technische Personal gab Einblick in die organisatorischen Abläufe und die Unterstützungsstrukturen.

Der zweite Tag begann mit einem fakultativen Gespräch zur Klärung offener Punkte, gefolgt von mehrstündiger interner Beratung der Gutachtergruppe. Am Ende stand das so genannte Debriefing – eine mündliche Rückmeldung an alle Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer, in der die Gutachtergruppe ihre ersten Eindrücke und vorläufigen Schlussfolgerungen mitteilte. Als Vertreter der medizinischen Fakultät war Dr. Peter Frey anwesend; die Visite endete mit der Besichtigung der Räumlichkeiten – eine besondere Herausforderung, da zu diesem Zeitpunkt umfassende Umbauarbeiten in der Studioklinik in vollem Gange waren.

Phase 3: Die Bewertung – von der Analyse zum Entscheid

Auf Basis dieses Gutachterberichts formulierte die AAQ ihren Akkreditierungsantrag an den Schweizerischen Akkreditierungsrat. In diesem Antrag würdigte die AAQ die Arbeit der Gutachtergruppe, ergänzte eigene Erwägungen und sprach ihre Empfehlung aus. Beide Dokumente – der Gutachterbericht und der AAQ-Antrag – wurden uns zur Stellungnahme vorgelegt. Diese Möglichkeit zur Stellungnahme ist ein wichtiges Element des Verfahrens, das dem Studiengang erlaubt, auf Bewertungen zu reagieren, Missverständnisse zu klären oder zusätzliche Informationen beizusteuern.

Schliesslich fällte der Schweizerische Akkreditierungsrat am 16. Dezember 2025 seinen Entscheid. Dieser Rat – das oberste Organ für Akkreditierungsfragen im Schweizer Hochschulwesen – prüfte alle vorliegenden Unterlagen, wog die Argumente ab und entschied: Der Studiengang Zahnmedizin der Universität Bern wird akkreditiert – mit einer Auflage und neun Empfehlungen, die uns den Weg für die kontinuierliche Weiterentwicklung weisen.

Das Urteil: Beeindruckend gut!

Die Rückmeldung der Gutachtergruppe war eindeutig positiv. Besonders hervorgehoben wurde die «auffallend gute Arbeitsatmosphäre» an den **zmk bern**, die in allen Gesprächen spürbar war. Die Gutachterinnen und Gutachter stellten fest, dass an den **zmk bern** «herausragende Forschung und Lehre» betrieben wird und die Studierenden «persönlich und umfassend betreut» werden.

Ein besonderes Lob erhielten unsere klinischen Synopsiskurse im vierten und fünften Studienjahr. Diese klinikübergreifenden Kurse, in denen Synopsis nicht nur auf dem Papier steht, sondern wirklich gelebt wird, wurden als herausragendes Beispiel für erfolgreiche Zusammenarbeit gewürdigt. Obwohl die **zmk bern** aus verschiedenen Kliniken besteht, funktioniert die synodale Ausbildung über alle Klinikgrenzen hinweg – ein Erfolg, der keineswegs selbstverständlich ist.

Konstruktive Impulse für die Zukunft

Akkreditierung bedeutet nicht nur Bestätigung des Erreichten, sondern auch Impuls für Weiterentwicklung. Die Gutachtergruppe sprach eine Aufgabe aus, die wir innerhalb von zwei Jahren umsetzen werden: Die systematische Erhebung und Auswertung schriftlicher Rückmeldungen, insbesondere von unseren Studentinnen und Studenten, soll verbessert werden. Dies dient einer noch effektiveren Anbindung an das universitäre Qualitätssicherungssystem.

Darüber hinaus erhielten wir neun Empfehlungen zu verschiedenen Themen – von der Kommunikation über die Synopsiskurse über die Digitalisierung der Lehre bis hin zu didaktischen Weiterbildungen für alle Lehrenden. Auch die Themen Kommunikations-training mit Schauspielpatientinnen und -patienten, Praxisführung und die Betreuung von Pflegebedürftigen in Altersheimen wurden angesprochen.

Die AAQ hob besonders die Empfehlung zur Digitalisierung hervor – ein Thema, das uns bereits beschäftigt und das wir konsequent weiter verfolgen werden.

Ein Erfolg vieler Hände

Dieser Akkreditierungserfolg ist kein Verdienst Einzelner, sondern das Ergebnis einer aussergewöhnlichen Gemeinschaftsleistung. Als Studiengangsleiter Zahnmedizin durfte ich diesen Prozess koordinieren und begleiten, aber der Erfolg gehört uns allen. Mein Dank gilt der Steuerungsgruppe an den **zmk bern**, die mit strategischem Weitblick und operativer Exzellenz den Prozess vorangetrieben hat. Frau Wyss von der AAQ begleitete uns professionell und konstruktiv durch das gesamte Verfahren. Alle Klinikdirektoren brachten ihre Expertise und ihr Engagement ein. Der gesamte Mittelbau lebt in der



Die Gutachtergruppe des Akkreditierungsverfahrens, Frau Wyss vom AAQ zusammen mit Vertretern der Steuerungsgruppe der zmk bern nach erfolgreichem Abschluss der Vor-Ort-Visite.

Lehre täglich Qualität. Das administrative und technische Personal sorgt dafür, dass die **zmk bern** reibungslos funktionieren. Und unsere Studierenden bereichern den Prozess mit ihrem offenen Feedback.

Mehr als ein Zertifikat

Die Akkreditierung ist weit mehr als ein formaler Stempel. Sie ist die offizielle Bestätigung, dass wir in Bern exzellente zahnmedizinische Ausbildung bieten. Sie ist Anerkennung für über hundert Jahre zahnmedizinische Tradition und gleichzeitig Ansporn, die Ausbildung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Im internationalen Vergleich schneiden die **zmk bern** überdurchschnittlich gut ab – und das trotz der Herausforderungen eines umfassenden Umbaus, der zum Zeitpunkt der Visite in vollem Gange war. Diese Leistung verdient Anerkennung.

Der Blick nach vorne

Mit der Akkreditierung für die nächsten Jahre haben wir nicht nur eine wichtige Hürde genommen, sondern auch wertvolle Impulse für die Zukunft erhalten. Die Empfehlungen der Gutachtergruppe werden wir konstruktiv aufgreifen und umsetzen. Unser Ziel bleibt unverändert: Die Ausbildung der besten Zahnärztinnen und Zahnärzte – fachlich kompetent, menschlich empathisch und bereit für die Herausforderungen eines sich wandelnden Gesundheitssystems.

*Prof. Dr. Martin Schimmel
Studiengangsleiter Zahnmedizin,
Universität Bern
Klinikdirektor, Klinik für Rekonstruktive
Zahnmedizin und Gerodontologie*

Paul Herren Award 2025

Am 4. Dezember 2025 fand die traditionelle Verleihung des Paul Herren Award im Bellevue Palace Bern statt. Der Preis ging an Herrn Prof. Dr. Mirco Raffaini, Universität Mailand. Die rund 250 Gäste zeigten sich begeistert vom exzellenten Vortrag des Preisträgers sowie dem erneut einmaligen Ambiente.

Der Geschäftsführende Direktor der **zmk bern**, Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, eröffnete den Anlass und erläuterte die Bedeutung des Paul Herren Award. Anschliessend stellte Prof. Dr. Christos Kataros, Direktor der Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern, den Preisträger vor und würdigte dessen Verdienste als weltweit renommierten Spezialisten und führenden Experten, der mehrere innovative Methoden für die Behandlung von komplexen kieferorthopädischen Patienten entwickelt hat.

Anschliessend richtete Prof. Dr. Stephan Windecker, Vize-Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bern, das Wort an die Anwesenden und hob hervor, welch hohe Bedeutung der Paul Herren Award hat für die Fakultät und die **zmk bern**, die international eine Spitzenposition einnimmt. Unter anerkennendem Applaus überreichte Prof. Dr. Windecker den Award.

Im Anschluss hielt der Preisträger seinen Vortrag mit dem Titel «*The Orthofacial Treatments: how to optimise the face by applying 5 levels of intervention*».



Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel bei der Eröffnungsrede.



Prof. Dr. Stephan Windecker (rechts) überreicht Prof. Dr. Mirco Raffaini den Paul Herren Award 2025.

Prof. Dr. Raffaini fasste die zentralen Punkte wie folgt zusammen:

Die multidisziplinäre Behandlung stellt ein bedeutendes Potential für die Zukunft der Kieferorthopädie, der restaurativen Zahnmedizin und der Gesichtschirurgie dar, einschliesslich orthognather und ästhetischer Verfahren. Heutzutage haben Patienten aller Altersgruppen höhere Erwartungen hinsichtlich der Ästhetik und möchten aktiv in die Planung ihrer Behandlung einbezogen werden. Sie möchten zwischen verschiedenen Optionen wählen, die sowohl ihr Lächeln als auch ihr Gesichtserscheinungsbild verbessern können.

Die orthofaziale Chirurgie kann den Bedürfnissen von Patienten gerecht werden, die mehr als nur die Korrektur der Malokklusion wünschen, mit dem Ziel, ein natürliches und attraktives Erscheinungsbild zu erreichen und die Lebensqualität der Patienten zu verbessern. Die Kombination aus orthofazialer Chirurgie, Kieferorthopädie und restaurativer Zahnmedizin ermöglicht es Behandlern, diese Erwartungen besser zu erfüllen und die therapeutischen Möglichkeiten

zu erweitern. Die orthofaziale Chirurgie umfasst fünf Interventionsebenen: die Positionierung von Kiefern und Zähnen; die Formgebung harter Gewebe wie Unterkiefer, Nase, Kinn und oberes Mittelgesicht; die Verbesserung der Weichgewebe durch ästhetische Verfahren; die Erhaltung oder Anpassung von Muskeln und Bändern; sowie die Kieferorthopädie und die restaurative Zahnmedizin mit Fokus auf Gingiva und Zähne.

Die digitale Planung fungiert als «GPS» für das interdisziplinäre Team und unterstützt die Visualisierung, Planung und individuelle Anpassung des bestmöglichen Behandlungsergebnisses für jeden Patienten.

Zum Ausklang des Abends bot ein genussvoller Apéro riche zahlreiche Gelegenheiten für einen aktiven Austausch – fachlich bereichernd und unterhaltsam zugleich – und rundete die Veranstaltung auf unvergleichliche Weise ab.

Fotos: Dr. Thomas Engel

Text: Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern

Prof. Dr. Christos Katsaros, Direktor der Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern, hat den Paul Herren Award im Jahr 2009 zum Gedenken an Prof. Dr. Paul Herren ins Leben gerufen. Prof. Dr. Herren leitete die Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern von 1954 bis 1981 und trug massgeblich dazu bei, die Kieferorthopädie als eigenständige Spezialisierung zu etablieren. Der Paul Herren Award wird jährlich an herausragende Persönlichkeiten verliehen, die sich in besonderer Weise um Lehre, Klinik und Forschung der Kieferorthopädie verdient gemacht haben.



Prof. Dr. Mirco Raffaini während seines Vortrags.



Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel, Prof. Dr. Mirco Raffaini, Prof. Dr. Christos Katsaros (v.l.n.r.) nach der Preisübergabe.

Folgen Sie uns auf

facebook.com/zmkbern



STUDENTINNEN UND STUDENTEN

Staatsreise 2025

Nach den anstrengenden Tagen der Prüfungsvorbereitung durften wir – eine Gruppe von insgesamt 19 Personen – gemeinsam eine kleine Auszeit in Albanien geniessen.

Im August 2025 begaben wir uns auf eine unvergessliche Reise ins südliche Albanien. Unser Abenteuer begann am Flughafen in Zürich, von wo aus wir nach Tirana flogen. Weiter ging es mit dem Bus an die albanische Riviera nach Dhërmi, wo wir gemeinsam fünf erholsame Tage direkt am Meer verbringen durften.

Die Tage gestalteten sich abwechslungsreich – mal entspannt, mal aktiv. Viele von uns genossen die ruhigen Stunden am Strand, vertieft in ein gutes Buch oder bei einem kühlen Getränk. Andere suchten sportliche Aktivitäten wie ein morgendlicher Lauf oder ein Besuch im Fitnessstudio.

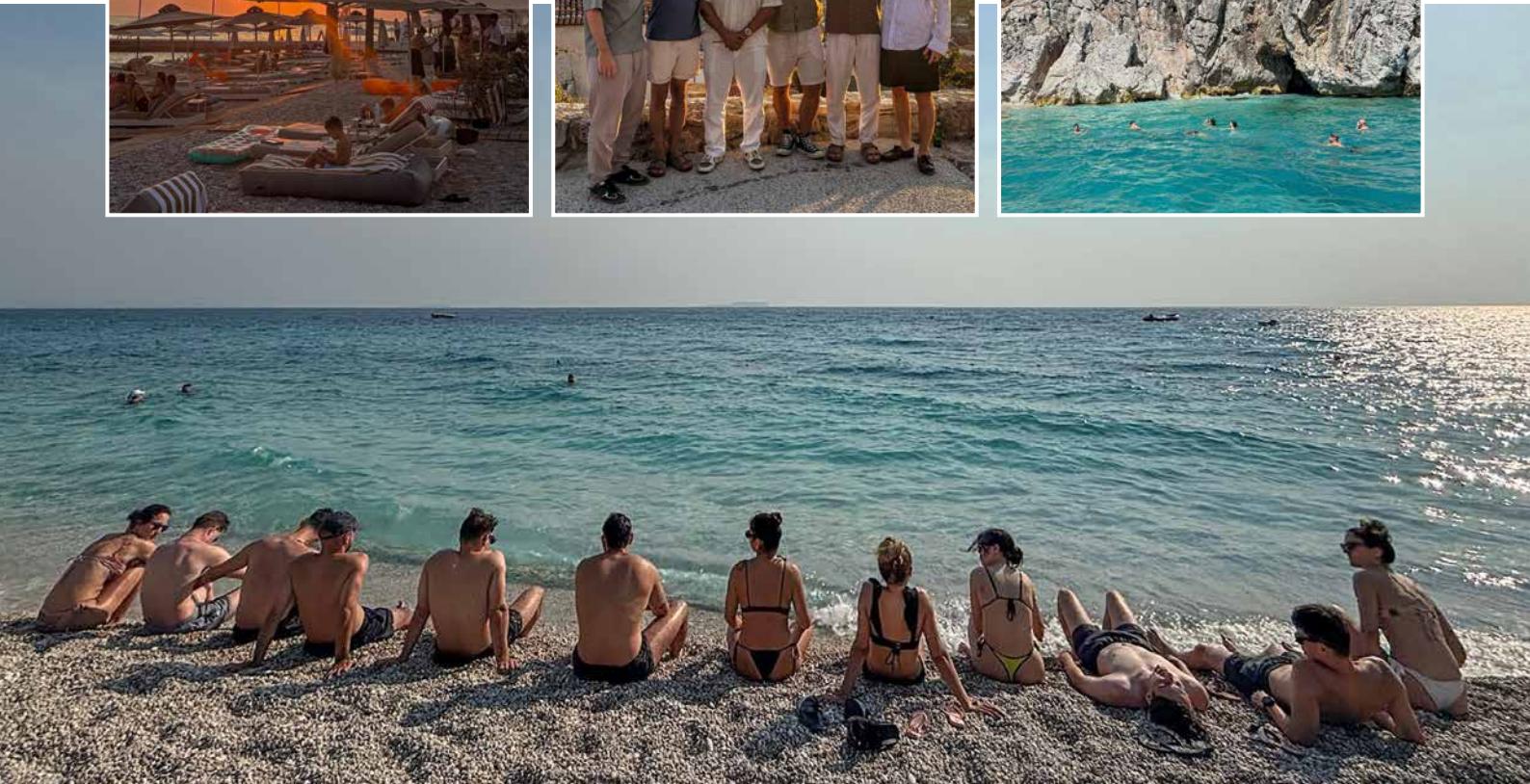


Ein besonderer Höhepunkt war ein gemeinsamer Bootsausflug entlang der beeindruckenden Küste, der für einige unvergessliche Momente sorgte. Auch kulinarisch kamen wir voll auf unsere Kosten. An den unterschiedlichsten Orten liessen wir uns mit albanischen Spezialitäten verwöhnen und genossen die gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde. Die langen Abende und die geselligen

Gespräche trugen ihren Teil dazu bei, dass diese Reise zu einer wundervollen Erinnerung wurde.

Ein herzliches Dankeschön gilt Toni für die perfekte Organisation und der Zahnärztekasse für ihre grosszügige Unterstützung, die diese Reise erst möglich gemacht hat.

med. dent. Céline Vogel



Bachelorinformationstage der Universität Bern

Am 2. und 3. Dezember 2025 hatten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf der Suche nach dem passenden Studium erneut die Gelegenheit – im Rahmen der «Bachelorinformationstage» – verschiedene Studiengänge der Universität Bern kennenzulernen und ein wenig ins Uni-Leben einzutauchen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren präsentierte die **zmk bern** das Zahnmedizinstudium mit einem abwechslungsreichen Programm.

An den beiden Vormittagen standen im Hauptgebäude der Universität Bern unsere Studentinnen und Studenten des 4. und 5. Jahres den interessierten Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu allen Fragen rund um das Zahnmedizinstudium und den Eignungstest.

Nachmittags wurden die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten herzlich an den **zmk bern** willkommen geheissen.

Nach einer kurzen Einführung in den Ablauf des Zahnmedizinstudiums sowie der Vorstellung aller fünf Kliniken durch Alexandra Stähli, übernahmen die Studentinnen und Studenten das Programm und zeigten den Studententrakt, sowie den Gips- und Phantomraum. Die Interessierten wurden durch viele Fragen und Gesprächen in das Studentenleben an den **zmk bern** eingeführt. Mit viel Engagement und «Feu sacré» setzten sich unsere Studentinnen und Studenten für den akademischen Nachwuchs in der Zahnmedizin ein.

Es waren insgesamt zwei sehr interessante und unterhaltsame Tage – lehrreich für alle zukünftigen Studentinnen und Studenten.

Ich danke den verantwortlichen Studentinnen und Studenten für ihren Einsatz und die enthusiastische Mitgestaltung des Programms.

*PD Dr. Alexandra Stähli
Klinik für Parodontologie*



Studentinnen und Studenten halfen am 2. und 3. Dezember 2025 mit, vielen Interessierten das Zahnmedizinstudium vorzustellen und offene Fragen zu klären.

Bachelorinformationstage

Die Universität Bern führt jedes Jahr Informationstage durch, damit Sie sich für das richtige Studium entscheiden können und Antworten auf Ihre offenen Fragen erhalten.

Wir freuen uns, Sie an den nächsten Bachelor-informationstagen begrüssen zu dürfen:

- 1. Dezember 2026** (kantonale Interessierte)
- 2. Dezember 2026** (ausserkantonale Interessierte)

Eine Anmeldung ist zu diesem Zeitpunkt leider noch nicht möglich, aber Sie können sich bereits jetzt in die Warteliste eintragen und werden danach rechtzeitig informiert.

**WISSEN
SCHAFT
WERT.**

Vision der Universität Bern



GRATULATIONEN

Dental Innovation Award

Auch 2025 konnte der Dental Innovation Award der Stiftung Innovative Zahnmedizin – vergeben unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) – wiederum von Berner Zahnmedizinern gewonnen werden.

In der Kategorie «Fallpräsentation» wurde die Absolventin von 2024, **Milena Defila**, für eine Kasuistik mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Der Patient wies deutliche Schmelzdefekte und Diastemata auf, welche mittels direkten Kompositrestaurationen korrigiert wurden. Durch die Behandlung im Studikurs konnte das ästhetische Erscheinungsbild trotz des begrenzten Budgets stark verbessert werden, das minimalinvasive Vorgehen führte zu einer hohen Patientenzufriedenheit.

Der erste Preis geht bereits zum vierten Mal in Folge an unseren Zahnerhalter **Dr. Thierry Werren**. Die unabhängige Jury der Stiftung prämierte ihn für eine minimalinvasive Sanierung eines Angstpatienten. Die ausgeprägten Defekte aufgrund Erosive Tooth Wear beeinträchtigten das Lachbild stark. 15 Jahre lang vermied der Patient jegliche zahnärztlichen Untersuchungen und verlernte aus Scham das Lachen gänzlich. Er konnte sowohl ästhetisch als auch funktionell wirtschaftlich sinnvoll rehabilitiert werden, seine Zahnarzphobie überwinden und ein deutlich besseres Selbstvertrauen entwickeln.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik freuen sich mit den beiden Preisträgern über diese besonderen Auszeichnungen und die positive Repräsentation unserer Klinik.

Prof. H. Meyer-Lückel
Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin



Auch in diesem Jahr wurden wiederum Berner mit dem Dental Innovation Award der Stiftung Innovative Zahnmedizin ausgezeichnet (v.l. Thierry Werren 1. Platz und Milena Defila 2. Platz).

Promotionen

Promotionsdatum: 21. Januar 2026

Miran Bayad

Management Strategies for Isolated Orbital Floor Fractures:
A Systematic Review of Clinical Outcomes and Surgical Approaches

Prof. Dr. Benoît Schaller, Dr. Ioanna Kalaitsidou, Dr. Daniel Jan Toneatti



Ehrungen für Prof. Anton Sculean, Klinik für Parodontologie

Ehrung für Prof. Anton Sculean durch das Royal College of Surgeons of Edinburgh

Professor Anton Sculean wurde anlässlich der Diplomfeier am 16. Dezember 2025 vom Royal College of Surgeons of Edinburgh mit dem Fellowship in Dental Surgery (ad hominem) ausgezeichnet.

Mit dieser selten vergebenen Ehrenauszeichnung würdigt das College seine herausragenden und international anerkannten Beiträge zur Parodontologie sowie sein langjähriges Engagement in Forschung, Lehre und klinischer Praxis.

Ehrendoktorwürde für Prof. Anton Sculean von der Universität Ljubljana

Im Rahmen der Universitätswoche und auf Vorschlag der Medizinischen Fakultät der Universität Ljubljana wurde Prof. Anton Sculean in einer feierlichen Sitzung des Senats der Universität Ljubljana die Ehrendoktorwürde verliehen. Prof. Sculean ist ein weltweit führender Experte auf dem Gebiet der Parodontologie und ein international hoch angesehener Wissenschaftler mit über 26'000 Zitierungen sowie mehr als 600 wissenschaftlichen und fachlichen Publikationen.

Er ist Chefredakteur von *Periodontology 2000* – die auf Platz 1 gerankte Fachzeitschrift in der Zahnmedizin – und Mitglied der Redaktion mehrerer führender zahnmedizinischer Fachzeitschriften. In den vergangenen Jahren bekleidete er zahlreiche leitende Funktionen in wissenschaftlichen und fachlichen zahnmedizinischen Fachgesellschaften und wurde für seine herausragenden Leistungen mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen geehrt.

Nach der Verleihung des Titels dankte Prof. Dr. Sculean seinen Kollegen, die ihn in die slowenische akademische Gemeinschaft aufgenommen haben. «Unsere Zusammenarbeit war stets von gemeinsamen Werten geprägt: Exzellenz in der Patientenversorgung, Engagement für evidenzbasierte Zahnmedizin und Leidenschaft für die Ausbildung der nächsten Generation von Klinikern und Forschern. Ich bin stolz darauf, dass unsere gemeinsame Arbeit auf dem Gebiet der Parodontologie und der regenerativen Zahnmedizin dazu beigetragen hat, Brücken zwischen Ljubljana und Bern zu schlagen – Brücken, die ich auch weiterhin stärken möchte» sagte er.

Prof. Giovanni Salvi und das Team der Klinik für Parodontologie gratulieren zu diesen grossen Erfolge



Prof. Sculean anlässlich der Verleihung des Fellowship in Dental Surgery (ad hominem) des Royal College of Surgeons of Edinburgh.
V.l.n.r.: Dr Clare McNaught (Präsidentin, RCSEd), Prof. Anton Sculean, Mr William S. McLaughlin (Vizedekan), Prof. Grant T. McIntyre (Dekan).



Prof. Anton Sculean präsentiert stolz seinen Ehrendoktortitel der Universität Ljubljana. Im Hintergrund Prof. Dr. Gregor Majdič, Rektor der Universität Ljubljana, sowie Prof. Dr. Ksenija Geršak, Dekanin der Medizinischen Fakultät.

PERSONNELLES

Eintritte

Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

per 15.12.2025



Zerbe Eileen
Dentalassistentin
Hobbys: Hunde, Lesen, Häkeln

per 01.01.2026



Atanasova Ginka Stefanova
Pflegefachfrau
Hobbys: Reisen, Kochen, Backen



Jeyamugan Branavi
Dentalassistentin
Hobbys: Backen, Fitness



med. dent. Paroz Elsa Marie
Assistenzzahnärztin Genf 2023
Hobbys: Sport, Tierfotografie

Übertritt

01.01.2026

Gutbub Alexandra
Dentalassistentin
Schulzahnklinik

Dr. med. dent. Rempapi Theodora
Oberärztin
Schulzahnklinik

Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

per 01.01.2026



med. dent. Zwimpfer Lina Meret Katharina
Assistenzzahnärztin
Hobbys: Stricken, Lesen, Kochen

Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie

per 01.01.2026



Chamoun-Müri Chantal Francine
Sekretärin
Hobbys: Bergläufe, Lesen

Dienstjubiläum

Februar 2026

10 Jahre

PD Dr. Martin Degen

Laborleiter
Labor für Orale Molekularbiologie

Wiedereintritt

per 01.01.2026

Gashi Anton
Dentalassistent
Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Austritte

per 31.12.2025

Gerber Alexandra
Dentalassistentin, Parodontologie

Dr. med. dent. Lang Kiri
Assistenzzahnärztin, Parodontologie

Michels Roberta
PhD Studentin, Parodontologie

per 06.01.2026

El Gedaily Mohamed
Assistenzzahnarzt
Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie

per 31.01.2026

Gratian Giloni
Dentalassistentin
Oralchirurgie und Stomatologie

Moser Leonie
Dentalassistentin
Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Ryser Sarah Alexandra
Dentalassistentin, Parodontologie

Sadiku Anjesa
Dentalassistentin
Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie

Suntharalingam Vinuya
Dentalassistentin
Oralchirurgie und Stomatologie

per 28.02.2026

Dr. med. dent. Braun Dorian
Assistenzzahnarzt
Oralchirurgie und Stomatologie

Stoller Susanne
Dentalassistentin
Oralchirurgie und Stomatologie

Evakuierungsübungen für den Ernstfall



In zwei Kursen haben die Sicherheitsbeauftragten gemeinsam mit den Stockwerkverantwortlichen den Ablauf einer Evakuierung bei Brandereignissen geübt. Dabei lag der Fokus besonders auf der sicheren Evakuierung von Menschen mit Behinderungen sowie von Patientinnen und Patienten, die mithilfe eines Evakuierungsstuhls über das Treppenhaus in Sicherheit gebracht werden müssen.

In praxisnahen Übungen wurde der korrekte Umgang mit dem speziellen Evakuierungsstuhl trainiert und verschiedene Evakuierungsszenarien durchgespielt. Ziel der Schulungen ist es, im Notfall schnell, sicher und koordiniert handeln zu können.

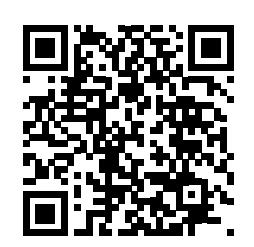
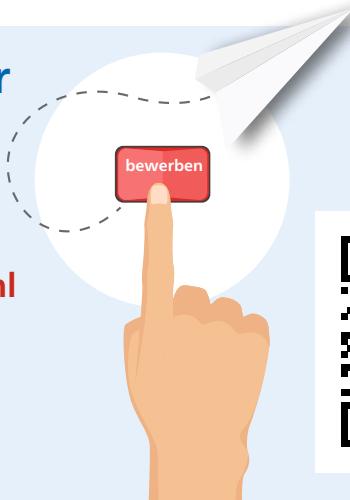
Diese Kurse werden bewusst proaktiv durchgeführt, um die Sicherheit aller Personen im Gebäude zu gewährleisten und im Ernstfall bestmöglichst vorbereitet zu sein. Nur so kann sichergestellt werden, dass auch in Ausnahmesituationen jederzeit eine geordnete und sichere Evakuierung gewährleistet ist.

Sandra Sahli, Direktionssekretariat

Sind Sie auf der Suche nach einer neuen Herausforderung?

Auf unserer Webseite unter
zmk.unibe.ch/ueber_uns/jobs/index_ger.html
finden Sie alle unsere offenen Stellen.

**Bewerben Sie sich noch heute –
wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.**



Dentalassistentinnen und Dentalassistenten unterstützen Zahnärzte und Zahnärztinnen bei der Untersuchung und Behandlung der Patienten. Ausserdem sterilisieren sie Instrumente nach der Behandlung, fertigen Röntgenaufnahmen an, empfangen Patienten und verwalten die Termine, Akten und Rechnungsstellung.

Ein Blick hinter die Kulissen – eine Lernende erzählt aus ihrem Arbeitsalltag an der Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Schon früh haben mich die Berufe in der Medizin interessiert. Mir war wichtig, eine Lehre zu beginnen, in der ich eigenständig arbeiten, Verantwortung übernehmen und aktiv bei der Patientenbetreuung mitwirken kann. Bei der Suche bin ich auf die Lehrstelle als Dentalassistentin EFZ an der Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie gestossen. Als Assistenzberuf bietet diese Ausbildung genau das, was ich mir gewünscht habe: aktive Mitarbeit während der Behandlungen sowie in der Patientenbetreuung.

Nach der einwöchigen Schnupperlehre war für mich klar, dass dieser Beruf perfekt zu mir passt. Ich habe mich beworben und erhielt die Lehrstelle. Der Einstieg war nicht immer einfach, doch mein Team und meine Berufsbildnerin haben mich jederzeit tatkräftig unterstützt. Schon nach kurzer Zeit konnte ich meinen Arbeitsalltag selbstständig bewältigen. Das gesamte Umfeld ist sehr kollegial, und ich fühle mich bestens integriert.

Jeden Morgen um 07.45 Uhr beginne ich meinen Arbeitstag mit einem Blick in den Terminplan, um zu sehen, wo ich eingeteilt bin. Bei einer kurzen Teambesprechung werden die Aufgaben verteilt, offene Fragen geklärt und wenn nötig Unterstützung angeboten. An diesem Tag bin ich am Vormittag in der Poliklinik und am Nachmittag im Operationsaal (OP) eingeteilt. Zuerst bereite ich alles für die erste Behandlung vor. In der Poliklinik werden uns Patienten von extern überwiesen oder sie kommen mit akuten Schmerzen in die Sprechstunde. In solchen Situationen ist schnelles Reagieren gefragt. Kurz vor Mittag findet die Stomatologie-Sprechstunde statt. Dort werden Patientinnen und Patienten mit Veränderungen der Mundschleimhaut behandelt. Von 12.00 bis 12.45 Uhr habe ich Mittagspause.

Um 13.00 Uhr bin ich bei einer Operation dabei. Damit diese pünktlich beginnen kann, gehe ich bereits 15 Minuten früher in den OP, um mich in Ruhe umzuziehen und vorzubereiten. Ich wasche meine Arme, kleide mich steril ein und werde bei den Vorbereitungen vom OP-Personal unterstützt. Anschliessend decke ich die Patientin/den Patienten steril ab und sorge für ein steriles Arbeitsfeld. Nach der Operation bleibt Zeit, meine zugeteilten Aufgaben zu erledigen sowie mit Unterstützung einer ausgelernten Mitarbeiterin die administrativen Arbeiten zu übernehmen. Bei einem Check-out aller Dentalassistentinnen wird der Arbeitstag besprochen. Um 17.00 Uhr endet mein Arbeitstag.

Lara Obermair, 2. Lehrjahr
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie



Voraussetzungen

- Abschluss der Realschule oder Sekundarschule
- Absolvierte Schnupperlehre (1 Woche)
- Gute sprachliche Kenntnisse in Wort und Schrift
- Rasche Auffassungs- und gute Beobachtungsgabe
- Freude an praktischer Arbeit
- Toleranz gegenüber dem Anblick von Blut
- Exakte, sorgfältige Arbeitsweise sowie Feingefühl
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Einfühlungsvermögen und Freude am Umgang mit Menschen

Ausbildung und Berufsschule

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Ablauf der Ausbildung

- 4 Arbeitstage pro Woche im Lehrbetrieb
- 1 Schultag pro Woche
- Ab dem zweiten Semester des 1. Lehrjahres zusätzlich 1 Arbeitstag pro Woche in einer Privatpraxis

Standort der Berufsschule

be-med – Berner Berufsfachschule für Medizinische Assistenzenberufe

**Sind Sie interessiert?
Wir haben noch
offene Lehrstellen unter
tinyurl.com/44exj7t7**

